

- sierung: Ch. LÜBKE, Regesten S.115 (s. Anm. 9).
- 12) Vgl. H. KRAHE, Germ. Sprachw. I 58f., § 37; A. LASCH, Mittelniederdeutsche Grammatik, 38ff., § 42ff.
  - 13) A. LASCH, Mittelniederdeutsche Grammatik, 40, § 44,2.
  - 14) So H. KUNSTMANN (s. Anm. 1) S.112; DERS., Die Welt der Slaven 34,1 (1989) 81.
  - 15) Vgl. A. PROFOUS, Místní jména v Čechách I. Praha 1954, 416-418; 492f.; J. BILEK, Märkische Heimat 4 (1960) 177-179, vgl. Anm. 2.
  - 16) H. KUNSTMANN, (wie Anm. 1) S.111; Die Welt der Slaven 34,1 (1989) 81. Zu den Namen vgl. M. VASMER, Wörterbuch der Russischen Gewässernamen I. Wiesbaden 1961, 562; Russisches Geographisches Namenbuch. Wiesbaden 1968, 49.
  - 17) Vgl. Namen wie Vopk, Skoba, Skobra, Dopšo gegen Dugna, Upa, Žuklja nach M. VASMER, Beiträge zur historischen Völkerkunde Osteuropas I: Die Ostgrenze der baltischen Stämme (Sitzber. d. preuß. Akad. d. Wiss., phil. hist. Kl. 1932, 24 = Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde I). Berlin 1971, 215-241. Weitere Beispiele bei V.N. TOPOROV, O.N. TRUBAČEV, Lingvističeskij analiz gidronimov verchnego Podneprov'ja. Moskva 1962; S.184 Dobrejka, S.191 Korsa, S.193 Lokč'.
  - 18) H. KRAHE - W. MEID, Germ. Sprachwissenschaft III, 134f., § 113,1.
  - 19) Vgl. Lietuvių kalbos žodynas II. Vilnius 1969, 812ff. Über die etymologischen Zusammenhänge E. FRAENKEL, Lit. etym. Wb. I, 109.
  - 20) Zu diesen Namen vgl. K: BŪGA, Rinkiniai Raštai III. Vilnius 1961, 610; B. SAVUKYNAS, LKK. 5 (1962) 196; A. VANAGAS, Lietuvių hidronimu etimologinis žodynas. Vilnius 1981, 95; J. ENDZELĪNS, Latvijas PSR vietvārdi I 1. Rīga 1956, 242.
  - 21) J. ENDZELĪNS, a.a.O., 199; V.J. ZEPS, The Place-Names of Latgola. Madison, Wisconsin 1984, 99ff.; A. VANAGAS, Lietuvių pavardžių žodynas. Vilnius 1985, 472.
  - 22) Dazu ausführlich zuletzt J. UDOLPH, BzN 23 (1988) 83-102; anders H. KUNSTMANN, Die Welt der Slaven 34,1 (1988) 70-88.
  - 23) V. GEORGIEV, Introduzione alla storia delle lingue indoeuropee. Roma 1966, 124, 140, 160; DERS., Introduction to the History of the Indo-European Languages. Sofia 1981, 111, 136.
  - 24) Sprachliche Beiträge zur Paläo-Ethnologie der Balkanhalbinsel (Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse, Schriften der Balkankommission, Ling. Abt. 29). Wien 1984, 16ff., 24ff.
  - 25) Vgl. A. WALDE - J.B. HOPMANN, Lateinisches etymologisches Wörterbuch I. Heidelberg 1938, 460f.

Gerhard Schlimpert

#### Der Name Zinna

##### Zum germanisch-slawischen Sprachkontakt in Brandenburg

Es bestehen heute keine Zweifel mehr daran, daß es in Brandenburg - wie in anderen Gebieten des deutsch-slawischen Berührungsraums auch - zu Kontakten zwischen in der Völkerwanderungszeit nicht abgewanderten germanischen Restgruppen und den eingewanderten Slawen gekommen ist. Bestätigt werden diese Kontakte durch Untersuchungsergebnisse der Ar-

chäologie, nicht zuletzt aber auch durch solche der Onomastik, die bereits vor vielen Jahren auf die Problematik germanisch-slavischer Kontakte aufmerksam gemacht hat.<sup>1)</sup> Bekanntlich hatte es sich gezeigt, daß es auch in Brandenburg eine ganze Reihe Namen - in der Regel Gewässer-namen (GewN) - gibt, die sich weder aus dem Slawischen noch aus der Sprache der mittelalterlichen deutschen Siedler - dem Mittelniederdeutschen - sicher erklären lassen. Auf die damit zusammenhängenden Fragen, die insbesondere auch die Tradierung dieser Namen betreffen, soll hier im einzelnen nicht näher eingegangen werden. Das ist bereits an anderer Stelle geschehen.<sup>2)</sup> Es hatte sich auch gezeigt, daß unter diesen Namen auch mit Ortsnamen (ON) gerechnet werden muß, deren slawische Formen auf vorslawischen GewN basieren.<sup>3)</sup> Von einem solchen Namen wird im folgenden die Rede sein. Es soll jedoch betont werden, daß es sich bei den folgenden Ausführungen um einen Erklärungsversuch handelt, der zur Diskussion gestellt wird. Gemeint ist der ON Zinna, der zweimal im Kreis Jüterbog und einmal im Kreis Torgau vorkommt. Dieser Name hat meines Wissens im deutsch-slavischen Kontaktgebiet bisher keine weiteren unmittelbaren Parallelen. Allein die Tatsache, daß er auf verhältnismäßig engem Raum gleich dreimal vorhanden ist, darf wahrscheinlich nicht als Zufall betrachtet werden. Die beiden Zinna im Kreis Jüterbog, heute Neuheim und Kloster Zinna, liegen in unmittelbarer Nachbarschaft, während Zinna nw. Torgau sich nur knapp 30 km südlich der beiden genannten Orte befindet. Der Name von Kloster Zinna, das 1170 durch Erzbischof Wichmann von Magdeburg gestiftet wurde, ist in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Namen des nur 3 km westlich gelegenen Dorfes Zinna (Neuheim) zu sehen und wurde mit sehr großer Wahrscheinlichkeit von diesem auf das Kloster übertragen.<sup>4)</sup>

Die historischen Belege der in Rede stehenden Namen lauten wie folgt: für Zinna (Neuheim): 1170 villa Czinnow, 1174 montem versus Cynne, 1218 de Zena (Herkunftsname), 1480 Czinna;<sup>5)</sup> für Kloster Zinna: 1182/91 monasterio Cennensi, 1214 Abbas in Cenna, 1420 des Cloisters thur Cynnen, czur Czynnen, zur Cyne, 1472 Closters zcur Czynne, zcur Czynnen, 1519 zu der Zynne;<sup>6)</sup> für Zinna im Kreis Torgau: 1251 Cinna, 1284 (?) (Albertus) de Cynnen, 1386 zu der Cinne, 1428 Zinna.<sup>7)</sup>

Es sei hier zunächst festgehalten, daß der Stammvokal in den historischen Belegen der ON Zinna und Kloster Zinna zwischen -i- und -e- schwankt, wobei jedoch -i- deutlich überwiegt. Dagegen ist der ON Zinna

Kr. Torgau ausschließlich mit -i- überliefert.

In die Diskussion um den ON Zinna müssen bzw. können noch zwei andere Namen einbezogen werden: Zinnitz Kr. Calau, 1255 de Cynnitz, 1301 Zcinnitz, 1438 Czynitz<sup>8)</sup>, und Zinow Kr. Neustrelitz, 1349 Czinnaw.<sup>9)</sup>

B. WIEBER erklärt den ON Zinna Kr. Torgau als aso. <sup>+šĕn'na</sup> 'Ort, wo man Heu macht' (zu nso. seno, oso. syno 'Heu', ursl. <sup>+šĕno</sup>).<sup>10)</sup> Eine aso. Grundform <sup>+šĕn'na</sup> ist zwar nicht völlig auszuschließen, doch erweckt sie insofern sehr starke Zweifel, als dieser Name ausschließlich mit -i- überliefert ist, so daß an ein ursprüngliches -i- gedacht werden muß. Auch bei den beiden ON Zinna Kr. Jüterbog überwiegen - wie bereits erwähnt - die -i--Schreibungen eindeutig. Möglicherweise beruhen hier die Belege mit -e-, die vor allem im Namen von Kloster Zinna enthalten sind, auch auf Eindeutung von mittellat. cena 'Mahlzeit, Gastmahl, Speise'. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß das Mittelniederdeutsche den Übergang von -i- > -e- vor doppeltem Nasal kannte.<sup>11)</sup>

Auf Schwierigkeiten bei der Erklärung des ON Zinnitz Kr. Calau weist E. EICHLER wegen der durchgängigen Überlieferung dieses Namens mit -i- hin. Er erwägt deshalb eine Verbindung dieses Namens mit aso. <sup>+trstina</sup>, nso. ścina 'Schilfrohr', wobei er der Auffassung ist, daß der Anlaut trst- "ohne weiteres als z- übernommen werden" konnte.<sup>12)</sup> Die Grundform des ON Zinow Kr. Neustrelitz hält R. TRAUTMANN unter Hinweis auf Zienau Kr. Gardelegen, 1279 villa Slavicalis Sinow, sowie Sienau südlich Salzwedel, 1348 de Cynow, für "unsicher".<sup>13)</sup> Schließlich vergleicht er den ON Zehna Kr. Güstrow, 1274 de Cene, 1291 Cena, mit dem ON Zinna Kr. Jüterbog und nennt als weitere Vergleichsnamen Zens Kr. Schönebeck, 1363 Zenitz, sowie 1363 villa Tzenewitz bei Magdeburg. Dabei verweist er auf den tschech. ON Čenice sowie die Personennamen (PN) altschech. Čenec, Čenek und bezeichnet das "Weitere" als "dunkel".<sup>14)</sup> Dagegen wird Zens Kr. Schönebeck von S. WAUER mit aso. <sup>+šĕno</sup> 'Heu' verbunden.<sup>15)</sup>

Eine Bildung von einem PN kommt m.E. für die ON Zinna nicht in Betracht. Der tschech. ON Činov, 1276 de Chenow, 1287 villam Chinow, den man evtl. als Vergleichsnamen anführen könnte, scheidet mit hoher Wahrscheinlichkeit aus, da diesem nach PROFOUS ein ursprünglicher PN Čan zugrunde liegt.<sup>16)</sup> Zudem dürften die ON Zinna keine Bildungen mit Suffix -ow- darstellen, da alle Belege mit -ow aus späten Kopien stammen, weshalb -ow offensichtlich bloße Schreibung ist.

Die Ausführungen dürften deutlich gemacht haben, daß der Name Zinna problematisch ist. Sowohl der ON Kloster Zinna als auch der ON Zinna

Kr. Torgau sind in ihrer historischen Überlieferung mit Artikel belegt, vgl. 1420 thur Cynnen bzw. 1386 zu der Cinne. Das aber macht es wahrscheinlich, daß ein ursprünglicher Gewässer- oder Flurname vorliegt.<sup>17)</sup> B. WIEBER sieht in den Belegen mit Artikel Eindeutung von mittelhochdeutsch (mhd.) zinne 'mit Einschnitten versehener oberster Teil der Wehrmauer', was nur dann zutreffen kann, wenn es sich um eine mittel-deutsche kanzleisprachliche Eindeutung handelt, denn die Namen Zinna sind in mittelniederdeutschem (mnd.) Sprachgebiet überliefert, wo man mnd. tinne erwarten müßte. Es erhebt sich die Frage, ob die ON Zinna sich noch mit einem anderen slawischen Etymon als <sup>+</sup>seno 'Heu' verbinden lassen. Man könnte an slaw. <sup>+</sup>sin/t 'blau, gräulich' denken, das in der Toponymie belegt ist<sup>18)</sup>, im deutsch-slawischen Kontaktraum jedoch nur sehr unsicher. Als evtl. Vergleichsnamen ließen sich die poln. GewN Sina und Sinica anführen<sup>19)</sup>, doch fehlen von diesen Namen alte Belege. Zudem existiert der GewN Sinica auch in der Form Siennica, so daß seine Verbindung mit poln. siny mehr als fraglich ist. Erwähnt sei noch der russ. GewN Sinija, auch Sin, bei dem V.N. TOPOROV und O.N. TRUBAČEV einen Zusammenhang mit dem lit. Seinà und Siena für möglich halten, ohne sich jedoch zur Etymologie zu äußern.<sup>20)</sup>

Sowohl Kloster Zinna als auch Dorf Zinna (Neuheim) liegen an bzw. in unmittelbarer Nähe der Nuthe, weshalb angesichts der Belege mit Artikel durchaus mit einem ursprünglichen GewN gerechnet werden kann. Dabei könnte dieser einen Nebenarm oder auch einen Abschnitt der Nuthe bezeichnet haben. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß auch Zinna Kr. Torgau an einem fließenden Gewässer, nämlich an einem Nebenarm der Elbe, liegt.

Geht man von einem ursprünglichen GewN aus, dann wäre dieser zu vergleichen mit dem Namen der Cyna oder Psina, dt. Zinna oder Zinne, eines linken Nebenflusses der Oder bei Racibórz in Śląsk (Schlesien).<sup>21)</sup> Die tschech. Form dieses GewN lautet Psiná, und auch hier ist die dt. Form Zinna.<sup>22)</sup> Eine ursprüngliche slaw. Form <sup>+</sup>Psina < <sup>+</sup>Pagina (zu poln. pies, tschech. pes, nso. pjas, ursl. <sup>+</sup>psz 'Hund') ist jedoch keineswegs sicher. Im Gegenteil. St. ROSPOND z.B. verband zuletzt diesen GewN mit slaw. <sup>+</sup>blask-, vgl. poln. blyszczec 'glänzen, glitzern', während A. BRÜCKNER und J. ROZWADOWSKI angesichts der historischen Überlieferung des Namens der Pszczyńska, eines linken Nebenflusses der Weichsel, von einer Form Plszczyzna (zu pleso 'See' über eine Form Plesk) ausgehen.<sup>23)</sup> Es bleibe dahingestellt, ob ROSPOND bzw. BRÜCKNER und ROZWADOWSKI mit

den angeführten Etymologien recht haben. Der Name zeigt jedenfalls, daß eine schwierige Anlautverbindung (bl-/pl-/pšc- u.ä.) mit der Affrikate ts- ins Deutsche übernommen werden konnte.

Für die Erklärung des ON Zinna verdienen jedoch einige GewN Beachtung, an die bisher m.E. noch nicht gedacht wurde. Es handelt sich vor allem um die Sinn, einen rechten Nebenfluß der Fränkischen Saale, 780/96 iuxta alveum fluminis Sinna, 800 iuxta ripam fluminis, quod dicitur Sinna, 1333 gen der Synne, Sinne<sup>24)</sup>, und die Zonnebeke in Westflandern, nö. Ypern, 1072 Sinnebecche, 1114 Sinnebecca, 1215 Sinnabecca, 1217 Senebecca, 1224 Sinnebeka.<sup>25)</sup> Der Name der Sinn wird von W. NICOLAISEN zusammen mit J. POKORNY und H. KRAHE auf alteuropäisch bzw. idg. + sindh-nā 'Fluß' zurückgeführt<sup>26)</sup>, während A. CARNOY beim Namen der niederländischen Zonnebeke an eine Verbindung mit ahd. sind 'Weg, Richtung', altnord. sinn 'Mal, Gang', got. sins<sup>1</sup> 'Gang' denkt.<sup>27)</sup> Angesichts dieser GewN und in Anbetracht der Tatsache, daß es in Brandenburg zahlreiche aus vorslawischer Zeit stammende GewN gibt, darunter nicht zuletzt im Raum Jüterbog, muß m.E. ernsthaft die Frage gestellt werden, ob nicht den ON Zinna - auch wegen ihrer historischen Überlieferung mit Artikel - ein germ. oder idg. GewN Sinna o.ä. zugrunde liegt, und dies umso mehr, als die angeführten Erklärungen aus dem Slawischen (+ šeno 'Heu', + sing 'blau, grau', + pšc 'Hund' u.a.) aus unterschiedlichen Gründen nicht befriedigen können. Wenn man von einem germ. oder vorgerm. (idg.) GewN + Sinna o.ä. ausgeht, dann wäre zu fragen, wie dieser im 6./7. Jh. ins Slawische übernommen worden wäre. Probleme kann es dabei - wenn überhaupt - nur beim anlautenden s- geben, d.h. bei der Frage, ob dieses mit stimmlosem s- oder mit stimmhaftem z- im Slawischen substituiert wurde. Die idg. stimmlose Spirans s ist im Germ. bis ins 6. Jh. stimmlos geblieben, wobei im Wortanlaut s- auch weiterhin stimmlosigkeit bewahrte. Noch im Ahd. und Altsächsischen ist anlautendes s- stimmlos, und noch in den niederdeutschen Mundarten des 20. Jh. wird anlautendes s- vor Vokal in bestimmten Gebieten wie in Westfalen stimmlos ausgesprochen.<sup>28)</sup> Ein vorslaw. GewN + Sinna wäre demnach als + Sina o.ä. ins Slawische übernommen worden, der wiederum als Tsinna eingedeutscht werden konnte. In Brandenburg ist slaw. (apl./aso.) anlautendes stimmloses s- vor Vokalen in der Regel durch die Affrikate ts- substituiert worden.

Im Zusammenhang mit den oben genannten ON Zehna, Zens und 1363 Tzene-witz sei abschließend auf den ON Zehnebeck im Kreis Prenzlau, 1554 Zene-

beck, 1580 in der Zenebecke<sup>29)</sup>, hingewiesen. Das Grundwort -beck in diesem ON zeigt an, daß es sich um einen ursprünglichen GewN handelt. Ob dieser GewN wenigstens teilweise mit den ON Zehna, Zens und Tzenewitz in Verbindung gebracht werden kann - zu denken ist dabei in erster Linie an Zehna -, bedarf der weiteren Prüfung. Zu prüfen wäre auch, ob die ON Zinna, Zinow und Zinnitz mit diesen etymologisch zusammenhängen können. Zu verweisen wäre hier auch auf den Namen des Sennebaches, 1578 Senne beke, eines rechten Nebenflusses der Nette im Flußgebiet der Leine<sup>30)</sup>, der von F. WITT mit altsächsisch sinithi 'Weide' verbunden wird<sup>31)</sup>, sowie auf den Flurnamen Senne in Westfalen, der bereits im Jahre 804 als Sinethi und im Jahre 1028 in den Formen Sinethi und Sinithi bezeugt ist.<sup>32)</sup>

#### Anmerkungen:

- 1) Vgl. R.E. FISCHER, G. SCHLIMPERT, Vorklawische Namen in Brandenburg. - In: ZfSl 16 (1971) 670-694; G. SCHLIMPERT, Probleme der Gewässernamenforschung in Brandenburg. - In: ZfSl 28 (1983) 70-77; H.-U. VOSS, Untersuchungen zur Geschichte der germanischen Besiedlung zwischen Elbe/Saale und Oder/Neiße im 3.-7. Jahrhundert. Diss. A. AdW 1987; dazu Thesen in: Ethnograph.-Archäol. Zschr. 29 (1988) 147-159.
- 2) Vgl. die unter Anm. 1 genannten Arbeiten sowie G. SCHLIMPERT, Problematische Namen in Brandenburg. Der Name der Peene. - In: Studia Onomastica VI (= NI, Beih. 13/14) (1990) 313-320.
- 3) Vgl. E. FOSTER, Der Name der Stadt Jüterbog. - In: LS A/129/I (1985) 109-112; G. SCHLIMPERT, Germanische Gewässernamen in Brandenburg. - In: Studia Onomastica, Festschrift till Thorsten Andersson 23 Februari 1989. Stockholm 1989, 355f.
- 4) Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 10. Berlin und Brandenburg. Hrsg. v. G. HEINRICH. Stuttgart 1973, 405.
- 5) G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde (im Druck).
- 6) Ebd. 134.
- 7) B. WIEBER, Die Ortsnamen des Kreises Torgau. Diss. A. KMU Leipzig 1967, 111.
- 8) E. EICHLER, Die Ortsnamen der Niederlausitz. Bautzen 1975, 123.
- 9) R. TRAUTMANN, Die slavischen Ortsnamen Mecklenburgs und Holsteins. Berlin 1950, 40.
- 10) B. WIEBER (Anm. 7), ebd.
- 11) Ch. SARAUW, Niederdeutsche Forschungen I. Vergleichende Lautlehre der niederdeutschen Mundarten im Stammlande. København 1921, 100.
- 12) E. EICHLER (Anm. 8), ebd.
- 13) R. TRAUTMANN (Anm. 9), ebd.
- 14) R. TRAUTMANN (Anm. 9), 38.
- 15) S. WAUER, Die Ortsnamen des Kreises Schönebeck. Diss. A. Humboldt- Univ. Berlin 1963, 160.
- 16) A. PROFOUS, Místní jména v Čechách. Bd. 1. Praha 1949, 31ff.
- 17) Vgl. G. SCHLIMPERT, Zum Gebrauch des Artikels bei Ortsnamen slawischer Herkunft in Brandenburg. - In: OSG 7 (1973) 131-136.
- 18) Vgl. V. ŠMILLAUER, Příručka slovanské toponomastiky. Praha 1970, 161.

- 19) Hydronymia Wisły. Pod red. P. ZWOLIŃSKIEGO. Wrocław ... 1965, 281, 127.
- 20) V.N. TOPOROV, O.N. TRUBAČEV, Lingvističeskij analiz gidronimov verchnego Podneprov'ja. Moskva 1962, 207; vgl. dazu A. VANAGAS, Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas. Vilnius 1981, 292f., der den lit. GewN *Seinà* mit lit. *at-sainùs* 'träge, faul, nachlässig', *sefnyti* (mit Negation) 'nicht gleichkommen', mhd. seine 'langsam, träge; klein, gering' (zur idg. Wurzel <sup>+</sup>sej-) verbindet.
- 21) Hydronymia Odry. Praca zespołowa pod red. H. BORKA. Opole 1983, 31.
- 22) E. SCHWARZ, Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle. München und Berlin 1931, 199.
- 23) St. ROSPOND, Słownik etymologiczny miast i gmin PRL. Wrocław ... 1984, 314; J. ROZWADOWSKI, Studia nad nazwami wód słowiańskich. Kraków 1948, 48f.
- 24) R. SPERBER, Das Flußgebiet des Mains. Wiesbaden 1970, 161 (Hydronymia Germaniae, Reihe A, Lief. 7).
- 25) M. GYSSELING, Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (voor 1226). Bd. 2. o.o. 1960, 1101.
- 26) W. NICOLAISEN, Die alteuropäischen Gewässernamen der britischen Hauptinsel. - In: BzN 8 (1957) 255f.
- 27) A. CARNOY, Dictionnaire étymologique du nom des communes de Belgique. Bd. 2. Louvain 1940, 658f.
- 28) Vgl. W. BRAUNE, Althochdeutsche Grammatik. Halle/S. 1955<sup>8</sup>, 180; J.H. GALLÉE, Altsächsische Grammatik. Halle und Leiden 1910<sup>2</sup>, 190; F. HOLTHAUSEN, Altsächsisches Elementarbuch. Heidelberg 1921, 72f.; Ch. SARAUX (Anm. 11), 367ff.
- 29) L. ENDERS, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII Uckermark. Weimar 1986, 1148.
- 30) B.-U. KETTNER, Die Leine und ihre Nebenflüsse bis unterhalb der Einmündung der Innerste. Wiesbaden 1973, 117 (Hydronymia Germaniae, Reihe A, Lief. 8).
- 31) F. WITT, Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands. Diss. Kiel 1912, 180.
- 32) J. JELLINGHAUS, Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. Osnabrück 1923, 59.

Karlheinz Hengst

#### Zur Entwicklung der Sprachkontakt-Onomastik in der DDR

Nahezu vier Jahrzehnte ist das Wirken von Ernst EICHLER untrennbar mit der Entwicklung der Namenforschung in Leipzig verbunden. Die Forschungen EICHLERS zum deutsch-slawischen Sprachkontakt im onymischen und appellativischen Bereich sind von Anfang an im Kontakt mit Forschern aus slawischsprachigen Ländern, insbesondere den Vertretern der Westslawinen, gewachsen. Genannt seien nur V. ŠMILAUER, V. BLANÁR, I. LUTTERER, M. MAJTÁN und R. ŠRÁMEK sowie die Werke von A. PROFOUS und J. SVOBODA bzw. St. ROSPOND, H. BOREK, H. GÓRNOWICZ, M. KARÁŠ, K. RYMUT sowie das Werk von W. TASZYCKI. Im Anschluß an die Methodik der Arbeiten